

Der Pilzbestand anderer Viehweiden der holsteinischen Geest hatte im wesentlichen die gleiche Zusammensetzung; nur ausnahmsweise wurden einige Arten beobachtet, die in der obigen Zusammenstellung nicht erwähnt sind (*Coprinus comatus*, *Psathyrella atomata*, *Psilocybe ericaea*). Nirgends jedoch wurden die folgenden Arten angetroffen, die auf Weideflächen in anderen Gegenden oftmals recht häufig vorkommen: Wiesen-Ellerling (*Camarophyllus pratensis*), Scharlach-Glaskopf (*Hygrocybe punicea*), Rettich-Schirmpilz (*Lepiota erminea*), Lilastieliger Ritterling (*Tricholoma personatum* s. Ri.), Riesen-Bovist (*Globaria bovista*); diese Pilze dürften als Charakterarten für andere Verbände von Wiesenpflanzen anzusprechen sein. (Fortsetzung folgt)

Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet

Von P. Stricker, Karlsruhe.

Die Besprechung erfolgt in der systematischen Reihenfolge, wie sie im Vademecum von A. Ricken allgemein eingehalten ist. Für einzelne Gattungen wurden Spezialwerke verwendet, so aus „Die Pilze Mitteleuropas“:

Bd. I Die Röhrlinge von Fr. Kallenbach.

Bd. II a Die Gallertpilze von Dr. W. Neuhoff (soweit erschienen).

Bd. II b Die Milchlinge von B. Knauth und Dr. W. Neuhoff.

Bei Benennung der Täublinge war die Täublings-Monographie von J. Schäffer maßgebend; spätere Umbenennungen durch Schäffer wurden berücksichtigt. Die Vertreter der Gattung *Psalliota* sind besprochen nach der Neuordnung, wie sie J. Schäffer im neuen „Michael“ 1939 aufgestellt hat.¹⁾

Die bei einzelnen Standorten in () beigefügten Namen bezeichnen Personen, denen ich den betr. Fund verdanke. Von den Standorten liegen Hardtwald, Schloß- und Fasanengarten, Forchheimer-, Weiher- und Durlacherwald, sowie Bienwald auf diluvialem Schwemmland; ihre Böden sind also kalkfrei oder führen nur Spuren von Kalk. Bei den übrigen Standorten wird der geolog. Untergrund, soweit möglich, besonders angegeben.

Wenn Abbildungen der besprochenen Arten in bekannteren Pilzwerken vorhanden sind, so wird auf diese jeweils am Schluß der Beschreibung hingewiesen. Es bedeutet: Ri. = Ricken, Blätterpilze. MSch. = Michael-Schulz, Führer für Pilzfreunde 1927. Mi. = Michael, Neubearbeitung von Hennig und Schäffer 1939. Gb. = Gramberg, Pilze der Heimat 1927. Kbch. = Kallenbach, Die Röhrlinge. KN. = Knauth-Neuhoff, Die Milchlinge. N. = Neuhoff, Die Gallertpilze. Kl. = Klein, Gift- und Speisepilze 1921. Jacc. = Jaccottet, Die Pilze in der Natur.

Vor den Gattungsnamen bedeutet: ++ = nicht häufig, aber im Gebiet immer wieder zu finden. + = nur dann und wann und nicht überall zu finden, also selten. Ohne Zeichen = sehr selten.

Andere Abkürzungen: gr. = groß (Hut gewöhnlich über 10 cm). mgr. = mittelgroß (Hut 5 bis 10 cm). kl. = klein (Hut meist unter 5 cm). Lw. = Laubwald. Nw. = Nadelwald. MW. = Mischwald. Ht. = Hut. St. = Stiel. L. = Lamellen. Fl. = Fleisch. Sp. = Sporen. Die angegebenen Sporenmaße sind eigene Messungen.

Amanita caesarea Scop. Kaiserling. Der schönste und seltenste Wulstling. Am 8. 8. 48 brachte eine Pilzsammlerin aus Jöhlingen 1 Stück dieses herrlichen Pilzes in die Karlsruher Markthalle. Ich selber habe diese seltene Art in der näheren und weiteren Umgebung noch nie gefunden. Es ist bedauerlich, daß man solche Kostbarkeiten bei der z. Zt. herrschenden Sammelwut der Pilzler nicht besser schützen kann. MSch. 1.

Am. verna Bull. Frühlings-Knollenblätterpilz. mgr. Früher war diese Art höchst selten und nur vereinzelt festzustellen. 12. 9. 36 Bienwald, Wanderweg Wörth—Langenberg, Mw., 1 Stück. 6. 9. 41 Grötzingen, Bergwald, Westhang, meist Rotbuchen, Kalk, 1 Stück. Sie kam aber 1948 bei uns häufiger vor und stand z. B.

¹⁾ Siehe auch: Deutsche Blätter für Pilzkunde 1941, Heft 1!

am 8. 9. 48 in stadtnahen Hardtwald geradezu in Menge (Schwöbel). Dieser weiße Knollenblättermilz hat daher im verflossenen Jahre hier allerlei Unheil angerichtet und auch einige Todesfälle verursacht. Die Art wird nur als Form des Grünen Knollenblättermilzes aufgefaßt, mit dem sie das tödliche Gift gemeinsam hat. Msch. 3. Mi. 1, r.

A. m. Eliae Qu. Kammrandiger Wulstling. mgr.—gr. Ein schöner isabellrötlicher Pilz, der von oben gesehen ganz den Eindruck von *Am. vaginata*, var. *fulva* hervorruft. Selten und vereinzelt im Lw. 24. 8. 40 Waldprechtsweier gegen Mahlberg, Buntsandstein. 30. 7. 42 Rittnertwald, Rotbuchen, Kalk. 15. 6. 43 Durlacher Wald, Lw. 14. 7. 47 Albtal bei Fischweiher. Sp. elliptisch 11—13/7, 5—8, u. Ri. 77,1.

+ *A. m. strobiliformis* Vitt. Fransiger Wulstling. gr. Unter Buchen, vereinzelt, aber immer groß und derb mit besonders großen, eckigen, erhöhten Hautresten auf dem Hut. 27. 7. 38 Rheinwald Rappenwört (Kaiser). 4. 8. 40 Rheinwald beim „Kleinen Bodensee“. 12. 6. 43 und 3. 7. 43 Rheinwald am Grünen Wasser (Bender). 15. 7. 48 Rittnertwald. Sp. elliptisch 11,5—13,5/8—10 u. Ri. 81.

A. m. pseudorubescens Herrfurth. Falscher Perlpilz. gr. bis mgr. Am 9. 6. 48 brachte eine Pilzsammlerin aus dem Rappenbusch bei Langensteinbach mit vielen *Am. rubescens* auch ein Exemplar, das ich als *Am. pseudorub.* ansprechen mußte. In Größe und Form, auch in der Farbe entspricht der Fund genau dem Pilz, den Herrfurth 1935 im Kosmos und 1936 in der Schweiz. Z. f. Pilzkunde Tafel I, rechts im Vordergrunde im Längsschnitt darstellt. Ht. und St. zeigen das kalte Blauröt, Grauviolett, stellenweise wie mit Deckweiß übermalt. Ht. 5cm D., in der Mitte dicht mit kleinen, spitzkegeligen, braunen Wärzchen besetzt, die gegen Hutrand breiter und mehlig werden. Die Halbblamellen sind hochbogig ablaufend, wie es Herrfurth angibt. St. innen schmalzellig hohl, Stielhaut zerrissen in mehrere gürtelartige, braune Ringe, Knolle kurz ausspitzend, dunkelrotbraun. Geruch und Geschmack konnten an dem überständigen Pilz nicht geprüft werden. Sp. recht verschieden groß, elliptisch 8—11/5, 5—7, 5 u. Standort: Buchenmischwald; ob auch Nadelholz? Die echte *rubescens* war im vor. Jahr überall häufig und wurde in Menge gesammelt.

Amanitopsis inaurata Secr. (= *strangulata* Fr.) Doppelt bescheideter Wulstling. gr. Ein überaus stattlicher Pilz von der Haltung einer *Am. vaginata*. Am 11. 10. 34 im Rittnertwald (Laubmischwald mit eingestreuten Nadelhölzern), 1 Stück. Ht. 15 cm breit, waagrecht ausgebreitet, gelbbraun, feucht glänzend, mit vielen größeren, derben, unregelmäßig geformten, hellgrauen, auch dunkler werdenden Resten der Hüllhaut dicht bedeckt; Rand etwa 1,5 cm breit kammförmig gerieft. L. weiß, gedrängt, am St. frei. St. ganz gerade, 20/ob. 1,5, unt. 2,5 cm, blaß, nach unten graulich bis schwärzlich, ausgestopft, schließlich hohl. Die Gesamthülle bildet an der verdickten Stielbasis keine eigentliche Scheide, sondern 3 Hautgürtel. Der unterste liegt scheidenartig dem Stielgrund an, die beiden folgenden sind stark fetzenartig aufgelöst. Über diesen Hautgürteln ist die Stielhaut faserig-schuppig, ein Ring fehlt. Das weiße Fl. ist mild und ohne besonderen Geruch. Die Sp. sind rund oder wenig länger und messen 11,5—13,5/9,5—11,5 u. Ein zweiter Fund vom 24. 6. 47 aus dem Oberwald bei Stupferich (Mw. und Nadelholz) stellt eine mehr graubraune Form dar. St. unten 3 cm dick, am Grunde wiederholt gegürtelt-bescheidet, darüber in großen Schuppen aufbrechend. Ri. 82,4.

Lepiota Badhami Berk. (= *meleagris* Sow.) Badhams Schirmling. gr. Diese seltene Art fand ich erstmals in 1 Exemplar am 24. 8. 38 in der Wutachschlucht bei der Schattenmühle an humusreicher Böschung des Waldlandes. 1945 erfuhr ich hierselbst einen zweiten Standort des Pilzes auf Gartengelände am Rande des Bannwaldes an der Alb (Gertis). An einer humusreichen Stelle,⁵⁾ die nicht umgegraben wird, erscheint der Pilz Jahr für Jahr, so daß ich seine Entwicklung gut beobachten konnte. 1945 kam er 3 mal, letztmals am 19. 10. 45. Am 1. 9. 46 waren 12 Pilze entwickelt, am 15. 10. 47 = 5 Stück, und am 18. 10. 47 waren es nochmals 11 Stück in verschiedenen Entwicklungsstufen. Aber auch schon vor 1945 war der Pilz hier erschienen, so daß anzunehmen ist, daß das Myzel an die-

⁵⁾ Der Boden ist stark durchsetzt mit Korkabfällen; das Gelände gehört einer Korkimportfirma, die früher in Algier eigene Korkwälder besaß.

sem Standort schon mehrere Jahre ausdauert. Es ist ein stattlicher, kräftiger Schirmling. Der Ht. wird 10 bis 15 cm breit; die Oberhaut ist erst geschlossen rotbraun, zerreißt aber bei Aufschirmung des Hutes, namentlich in den Randpartien, in größere Schuppen, zwischen denen das weiße Fl. sichtbar wird, während der Scheitel geschlossen rotbraun bleibt. Die L. stehen gedrängt, sind weiß, breit und am St. frei. Der gedrungene St. ist 1,5 bis 2 cm dick, öfter aufsteigend, weißseidig, innen erst mit weißseidigem Mark angefüllt, dann hohl, hat unten eine bis 4 cm dicke runde Knolle und trägt oben einen dauerhaften, aufgerichteten und am Rand wieder zurückgebogenen, gefransten Ring, der auf seiner Unterseite öfter mit dunkelbraunen Körnchen besetzt ist. Die Stielknolle ist anfangs blaß, färbt sich dann, wie auch der untere Teil des St. bräunlich. Manchmal sind 2 oder mehrere Pilze mit ihren Knollen fest zusammengewachsen. Alle Teile des Pilzes, besonders Fl. und L., färben bei Verletzung alsbald safranrot. Der Geruch ist kräftig, etwa obst- oder rettichartig, die zubereiteten Pilze schmeckten ausgezeichnet. 20. 8. 48 Hardtwald am Klosterweg, an Roßkastanienstumpf, 2 schöne Exempl. (Schwöbel). Sp. 8,5—10,5/5,5—6, 5 u. manchmal auch 12/8 u. MSch. 120.

Lep. seminuda Lasch. Behangener Schirmling. Ein kleines, weißes Kerlchen. 28. 7. 42 Hardtwald. 30. 7. 42 Rittnertwald (jeweils zusammen mit *J. Schäffer*).

+ *Tricholoma ramentaceum* Bull. Gesprenkelter Ritterling. mgr. Buchen. 4. 10. 36 Berghausen, Lehrwald (mit Dr. Haas). 23. 9. 38 dort wieder. 22. 10. 38 Forchheimer Wald, Ri. 92,5.

+ *Trich. tigrinum* (Schaeff.) Fr. Tiger-Ritterling. gr. Giftig! Im Buchenwald auf Kalk, nicht überall, doch manchmal ortshäufig. Der Ht. ist silbergrau mit bläulicher Beimischung und hat konzentrisch geordnete, dunklere Schuppen. An der Stielspitze bemerkt man oft Wassertropfen. Das Fl. ist weißlich, unter der Huthaut grau durchgefärbt und riecht und schmeckt mehligartig. 28. 9. 34 Grötzingen, Bergwald, 3 Stück; dort wieder am 2. 8. 40 etwa 60 Stück. 11. 10. 34 Rittnertwald, 2 Stück; dort wieder am 23. 9. 43 etwa 40 Stück. 21. 7. 48 Berghausen, Lehrwald, 2 Stück (Schw. Romana). Ri. 93,3, Mi. 26.

+ *Trich. irinum* Fr. (*Rhodopaxillus cyclophilus* Lasch) Veilchen-Ritterling. gr. 5. 11. 43 auf feuchten Wiesen südlich Rastatt und westlich des Iffzheimer Waldes, in großen Mengen; dort am 30. 10. 44 wieder (Gebhardt). 29. 10. 45 Wiesen bei Büchenau. 24. 10. 47 Wiesen Ettlingen-Bruchhausen. Der Pilz wurde 1948 zusammen mit *Trich. personatum* u. *Clit. geotropa*, in deren Gesellschaft er oft steht, in Mengen auf den hiesigen Wochenmarkt gebracht, noch am 25. 11. Sporenstaub rosa, Sp. s. m. farblos, langelliptisch, 6,5—8,5/3,5—4,5, 5 u. Mi. 25. MSch. 33. Jacc. 11.

Clitocybe imperialis Fr. Doppeltberingter Trichterling, auch Kaiser-Trichterling genannt. gr. Auf einer Waldschneise der Rötensbachschlucht, in jungem Rottannenbestand fand ich am 16. 8. 38 ein Exemplar dieses seltenen Pilzes und am 28. 8. 39 zwei Expl., jeweils große und kompakte Pilze. Ht. bis 15 cm breit, derb und dickfleischig, rehbraun, auch dunkler braun, anfangs gewölbt mit stark eingerolltem Rande, später trichterförmig vertieft. In der Mitte bemerkt man blasse Hautfetzen, wodurch der Ht. fleckig-schuppig erscheint; sie stammen von der Gesamthülle, in welche der junge Pilz eingeschlossen war. Die anfangs blassen, dann gelblichen L. stehen gedrängt, sind schmal und laufen weit herab. Der derbe, volle St. steckt gewöhnlich tief im Boden, ist anfangs bauchig, dann gestreckt, aber immer nach unten verjüngt, 7—10 cm lang und 3—4 cm dick. Das merkwürdigste Kennzeichen sind die 2 Ringe an der oberen Stielhälfte, wodurch diese Art einzig dasteht. Der untere Ring stellt den Saum dar, den die hier abgerissene Gesamthülle (*Velum universale*) zurückgelassen hat; der obere Ring, näher der Stielspitze, stammt von der Teilhülle (*Velum parziale*), die vom Hutrand zur Stielspitze gespannt war und früher den ganzen Innenraum unter den Lamellen auskleidete. Das Fl. ist weiß, hart und riecht und schmeckt mehligartig mit kratzendem Nachgeschmack.

In den Jahren 1941 und 42 wurde die Fundstelle samt Umgebung wiederholt abgesucht, aber ohne Erfolg. Am 14. 3. 49 teilte mir Apotheker Müller in Todtnau mit, daß er unsere Art vor einigen Jahren in dortiger Gegend, also auch im Ge-

birgswald, gefunden hat und daß ihm Dr. Greis damals den Pilz bestimmte. Ri. 98,1. MSch. 136.³⁾

+ *Clit. candida* Bres. Weißer Riesentrichterling. gr. Im Bergland häufiger als in der Ebene. Steht gewöhnlich außerhalb des Waldes im Gras und fällt auf durch weiße Farbe, Größe der Furchtkörper und massenhaftes Auftreten in Reihen und Kreisen. 1. 9. 37 Hardtwald, auf großer Waldlichtung einige Exemplare, bis 30 cm Hutbreite, 30. 8. 37 zwischen Göschweiler und Rötenbach (Wutachgebiet) im Gras einer Wiese, im Halbkreis von 6 m D., 149 Fruchtkörper so dicht beisammen, daß die Hüte keinen Platz hatten, sich richtig zu entfalten. 26. 8. 38 von Gauchachschlucht aufwärts, im ungepflegten Grasgarten bei Neuenburg, 3 Kreise mit zus. 38 Pilzen. Das Fl. riecht deutlich nach Mehl. MSch. 137. Gb. II, 52.

++ *Clit. geotropa* Bull. Braungelber Riesentrichterling. gr. Ht. oft über 20 cm breit, fahlblau, lederfahl, auch braungelb, schüssel- oder trichterförmig vertieft, mit erst eingerolltem, später abwärtsgerichtetem Rand. Die fahlblassen L. laufen am St. weit herab. St. erst weiß, dann dem H. gleichfarbig, kräftig, nach oben verjüngt, mit weißfilziger Basis. Fl. etwas zählich, riecht und schmeckt angenehm. Dieser stattliche Trichterling steht von Herbst ab in schattigen Wäldern, auf feuchten Wiesen, gesellig und in großen Kreisen, oft mit *Tricholoma personatum* u. *irinum* zusammen. 6. 10. 38 Durlacher Wald, 1 St. 29. 10. 45 Rheinwald bei Albmündung. 15. 11. 45 dort wieder, viele große Pilze. 21. 11. 48 Jockgrim (Pfalz) über 100 Stück (Schwöbel). Ri. 101,1.

Clit. amara Fr. Kompakter Trichterling. mgr. Der Pilz macht von oben den Eindruck von *Trich. imbricatum*. Der Ht. ist 4—7 cm breit, gebuckelt-gewölbt, mit eingerolltem Rande, zintrot, stellenweise braunrot, dicht filzig-rauhlich, trocken, recht kompakt und festfleischig. Gegen den Rand sind die filzigen Flöckchen stellenweise strichförmig angeordnet, so daß die Zwischenstellen heller erscheinen. Das weiße, harte Fl. riecht nach Mehl und schmeckt heftig bitter. Der St. mißt 2,5—4/7—12 cm, ist nach unten etwas verdickt, blau mit stellenweise rötlichem Anflug, faserig, Spitze weißflockig. Die L. sind weiß, sehr schmal und gedrängt, flecken bei Druck rotbraun, laufen am St. etwas herab, oder sind ausgebuchtet und laufen mit Zahn herab. Sp. farblos, kurzelliptisch-rundlich 5,5/4, 1. 9. 45 Hardtwald, 1 Stück (Bender). 7. 9. 46 dort wieder, 4 Stück (Sauerstein) und am 26. 8. 48 = 1 St. (Schwöbel).

Omphalia gracillima Weinm. Schwächtiger Nabeling. kl. 23. 8. 30 Hardtwald beim ehemaligen Saubrunnen, auf Stengeln von *Teucrium Scorodonia*.

Collybia distorta Fr. Verdrehter Rübbling. Kl.—mgr. Am Grunde der Nadelhölzer büschelig, aber selten. 30. 9. 36 Hardtwald, Querweg zwischen Blankenlocher und Grabener Allee (mit Dr. Haas). 29. 8. 40 Bienwald. 5. 6. 48 Bannwald (Gertis). Ri. 106,4.

+ *Coll. cirrhata* Schum. Seidiger Sklerotienrübbling, und

+ *Coll. tuberosa* Bull. Weißer Sklerotienrübbling. Beide kl. Auf faulenden Blätterpilzen. 13. 10. 33 Hardtwald, auf alten Hüten von *Russ. nigricans*; dort wiederholt. Ri. 109,2. MSch. 151.

Mycena nivea Quel. Schneeweißer Helmling. kl. 22. 9. 37 Hardtwald, 3 Stück auf abgefallenem Ast.

Pleurotus decorus Fr. Vornehmer Seitling. mgr.—gr. Ht. bis 10 (—15) cm breit, gewölbt, dann flach mit etwas eingesenkter Zone um den Scheitel. Grundfarbe schön goldgelb, mit schwärzlichen, haarigen, angewachsenen Schüppchen besetzt; diese stehen am Scheitel sehr dicht, dem Rande zu — wohl durch die Entfaltung des Hutes — weniger gedrängt. Die Spitzen dieser Schüppchen sind manchmal aufgerichtet, oder gar rückwärts gekrümmt. Der Ht. ist dünnfleischig, fast flatterig-gebrechlich und reißt vom Rande her ein. Die L. sind schön gelb, gedrängt und schmal. Der St. ist ebenfalls gelb, später bräunlich, mit faserigen, bräunlichen Schüppchen bedeckt, 5—6 cm lang und 5—7 mm dick, erst voll, dann enghöhl, manchmal verbogen. Das Fl. ist hellgelb, von mildem Geschmack und schwachem, angenehmem Geruch. Die Sp. sind farblos, länglichrund, glatt und

³⁾ Das Bild 136 in MSch. ist für meine Funde zu farbenfreudig.

messen 5—7,5/4—5,5 u. Am 24. 8. 37 in Röttenbach durch Schütler erhalten, 17. 8. 38 dort wieder, Hardschachen, 4 Stück. 24. 8. 40 Waldprechtsweier—Moosbronn, 3 Stück (Kaiser). 9. 9. 46 Albtal bei Marxzell 5 Stück (Findeisen).

+ *Pleur. salignus* Pers. Weiden-Seitling. gr. An Weichholz (Weide, Pappeln). 19. 11. 38 Weg Neuweier—Eisental, an alter Weide viele große Fruchtkörper. Hat mit *Pleur. ostreatus* große Ähnlichkeit. Während aber *ostreatus* in großen Büscheln aus den Hölzern hervorbricht, stehen die Fruchtkörper von *salignus* einzeln, wenn auch oft zahlreich neben- und übereinander. Infolgedessen hat *salignus* waagrecht abstehende Hüte, während diese bei *ostreatus* durch das gehäuftbüschelige Wachstum schräg aufwärts gedrängt werden. Sicher ist *salignus* als bloße Standortform von *ostreatus* aufzufassen.

Pleur. porrigens Pers. Ohrförmiger Seitling. kl.—gr. Oktober 38 Forchheimer Wald, an Nadelholzstumpf, 1 Gruppe. Auch im Hochschwarzwald 1942 festgestellt. 4. 10. 43 aus dem hinteren Albtal (Groke). 19. 9. 48 dort wieder, schöne Büschel an Rottanne (Schwöbel).

+ *Inocybe Patouillardi* Bres. (= *lateraria* Ri.). Ziegelroter Rißpilz. kl.—mgr. Schon im Mai und Juni in Parkanlagen und in lichten Wäldern. 25. 6. 38 Waldersberg, Abstieg gegen Weingarten, im Gras des Waldrandes, 2 Stück 22. 6. 39 Hohenwettersbach, Bergwald, im Gras, 3 Stück; dort wieder am 21. 7. 41. Am 31. 5. 48 Rittnertwald, Hauptweg geg. Thomashof, linke Waldseite, Mw. etwa 100 Stück; dort wieder am 2. 6. 48, aber mehr waldeinwärts geg. Berghausen, 15 St. (Schwöbel). Am 31. 5. 48 bringt eine Frau in gekauften Pilzen auch 3 *Inoc. Patouillardi*, die der Verkäufer wahrscheinlich auch im Rittnert gesammelt hatte. Der Pilz ist sehr giftig und hat durch seinen hohen Muskaringehalt schon Todesfälle verursacht. Er kann mit dem Mairitterling (*Trich. gambosum*) verwechselt werden, mit dem er gleichzeitig erscheint und anfänglich die weiße Farbe gemeinsam hat; seine roten Farbtöne treten erst nach und nach auf. Sp. fast nierenförmig 10,5—12/6—7 u. MSch. 172, Mi. 40.

+ *Phlegmacium caerulescens* Schff. Blaufleischiger Klumpfuß. mgr. Ht. blau oder gelblich-tonblau, L. rein dunkelblau, dann violett, schließlich zimtfarben. St. blau mit violetter Spitze, auch Fl. anfangs tief blau. 9. 10. 36 aus Nagoldtal (Dr. Haas). 13. 10. 47 Berghausen, Lehrwald (Rotbuchen, Kalk), 1 Stück. 21. 10. 47 dort wieder, 2 Stück.

+ *Phleg. rufo-olivaceum* Pers. Purpurroter Klumpfuß. gr. Buchenwald, Kalk. „Eine besonders schöne und auffallende Art“. 15. 9. 34 Berghausen, Großer Wald, Südosthang, mehrere. 28. 9. 34 und 21. 9. 35 dort wieder. Steht orichalceum am nächsten. Ri. 37,1.

Phleg. prasinum Schff. Grüner Klumpfuß. mgr. Buchenwald, Kalk. 9. 10. 43 Rittnertwald, 1 Stück. Schön schwefelgrün, riecht Kampfer- bis birnenartig. Ri. 38,4.

+ *Phleg. fulgens* Schw. Zitronengelber Klumpfuß. mgr. 4. 10. 36 aus Nagoldtal (Dr. Haas). 23. 9. 38 Berghausen, Großer Wald.

+ *Inoloma violaceocinereum* Pers. Violettgrauer Dickfuß. mgr. Lw. u. Nw. 31. 8. 31 Forchheimer Wald, längs der Bahnlinie, 1 Gruppe. 25. 9. 31 Hardtwald, beim Monumenthaus, mehrere. 15. 10. 37 Grötzingen, Großer Wald, einige. Die anfangs violette Art wird bald graubraun.

Pholiota aegerita Brig. Südlicher Schüppling. mgr.—gr. Dieser äußerst seltene Pilz wurde mir am 31. 8. 46 von Herrn Gertis zum ersten Male in einigen Exemplaren gebracht aus seinem Garten hinter dem Bannwald (Dieses Gelände wird in vorliegender Arbeit wiederholt erwähnt). Der Pilz war dort auch schon vor 1946 erschienen, auch im Frühjahr, jeweils am Fuße eines Holunderstammes. Am 1. 9. 46 fand ich am Standort etwa 40 Fruchtkörper vor, die büschelig-rasig um den Stamm gruppiert waren, Ht. 5—12 cm breit, flach gebuckelt, gelbbraun, rotbraun, nach Rand heller, runzelig, manche gefeldert-rissig. L. blaßgelb-zimtbraun, ziemlich gedrängt, manche abgestutzt, andere deutlich aber ungleichweit am St. herablaufend, St. weißblau, an Basis dunkler, kräftig, bis 12 cm lang u. bis 1,5 cm dick, mit hängendem, gerieftem Ring, oberhalb desselben mehlig, unterhalb flockig-schuppig. Fl. weißlich mit dunkler Linie über den L. Geruch säuer-

lich, mehlartig, auch an Birnenschnitze erinnernd. Am 21. 9. 47, 16. 5. 48, 13. 6. 48 (Schwöbel) und 29. 8. 48 war der Pilz am Standort jeweils wieder in großen Kolonien erschienen, 1 Pilz auch in 30 cm Höhe am Stamm. Der Baum ist durch den Pilz im Wachstum arg behindert, besonders die sonst reichliche Bildung neuer Äste und Zweige ist dürftig. Sp. s. m. hellbräunlich, elliptisch, manche nierenförmig, 8,5—11/6—7 u, auch 10—12/7—8 u. Die zubereiteten Pilze schmeckten sehr gut. Auch Ri. (592) schreibt: „Eßbar und delikates . . . schon bei den alten Römern und Griechen als eßbar bekannt, sogar künstlich gezüchtet“.

+ *Flammula astragalina* Fr. Safranroter Flämmling. kl.—mgr. Nadelholzstümpfe. 3. 12. 38 Forchheimer Wald, 19. 9. 43 Bienwald. 19. 9. 43 Albtal (Ehrendorfer).

Naucoria erinacea Fr. (=lanata Sow.). Igel-Schnitzling. kl. 6. 10. 33 Hardtwald, Wanderweg Leopoldshafen, 2 kleine (kaum 1cm) rotbraune, durchaus struppige Kerlchen an abgefallenen Ästchen.

+ *Entoloma lividum* Bull. Riesen-Rötling. Giftig! gr. Der in der Mitte dickfleischige Ht. hat anfangs stumpfen Buckel und eingerollten Rand, ist später verflacht ausgebreitet mit schließlich aufgebojenem, gelappt-welligem, dünnem Rande; er wird 5—17 cm breit, ist erst weißlich oder blaß-fleischfarbengelblich, später hellgrau-bräunlich, kahl eingewachsen zartnetzartig, glatt und trocken, seidig-glänzend. Die L. sind erst weißlich und schmal, dann fleischrot und bis 2 cm breit, am Grunde dick und queraderig. Das Fl. ist schneeweiß, riecht gewöhnlich nach frischem Mehl, hat angenehmen Geschmack, bringt aber schon in kleinen Mengen giftige Wirkungen hervor. Der St. ist weiß, seidig-glänzend, an der Spitze bereift, am Grunde weißfilzig, ungleich dick, manchmal am Grunde und auch an der Spitze angeschwollen, 4—12 cm lang und 2—3, ja sogar bis 6 cm dick. Der Pilz ist seltener, kommt nur stellenweise (aber ortshäufig!) vor und liebt lehmigen (kalkhaltigen?) Boden und Lw., namentlich Buchen. 23. 9. 38 Berghausen, Großer Wald. 20. 10. 43 Rittnertwald; hier schon früher. 23. 10. 44 Weiherwald. 1. 10. 48 Rittnertwald (Schwöbel). Ri. 72,2. Mi. 39. Jacc. 42.

++ *Psalliota edulis* (Vitt.) Möll. et Schaeff.-*Chitonina edulis* (Vitt.) Herrf. Scheiden-Egerling. gr. Auf Müllplätzen, in den Anlagen der Städte. 21. und 28. 7. 42 Beiertheimer Wäldchen, je 4 Stück. 29. 7. 42 Anlagen vor dem hiesigen Hauptfriedhof, 2 Stück. 30. 7. 42 Feldrain vor Berghausen, 2 Stück (mit J. Schäfer). 17. 10. 42 Straßenböschung bei Knielingen, mehrere. Wiederholt festgestellt auf der Kaiserallee, in der mittleren Baumreihe des nördl. Gehwegs. Ein Exemplar aus Knielingen und zwei Funde aus dem Beiertheimer Wäldchen rochen stark nach Karbol. Schäfer, dem ich sie vorlegte, hielt diesen Geruch für eine Zersetzungserscheinung älterer Fruchtkörper. Am 2. 7. 48 wurden mir mehrere Exempl. mit noch geschlossenem Ht. gebracht, von denen eines ebenfalls nach Karbol roch⁴⁾ Sp. 5—6/5 u. Ri. 72,2. Mi. 49.

+ *Psall. augusta* Fr. (= perrara Schulz). Hohlstieliger Riesen-Egerling. gr. Im Fichtenwald. 23. 7. 40 Söllingen, Strangenberg. 30. 7. 40 Forchheimer Wald. 19. 8. 40 Beiertheimer Wäldchen. 28. 9. 47 und 15. 7. 48 jeweils in Bannwald, Mw., aber ohne Fichten. 26. 8. 48 Hardtwald (Schwöbel). Sp. 7,5—9/5—7 μ . Geruch angenehm anisartig. Das weiße Fl. läuft fuchsrötlich an, besonders in Stielbasis. Mi. 54.⁵⁾

+ *Psall. arvensis*, subsp. *macrospora* Möll. et Schaeff. Großsporiger Schafegerling. Von den 3 *arvensis*-Formen (*exquisita*, *silvicola* u. *macrospora*) ist letztere die größte und kompakteste. Ht. bis 25 cm breit, weiß, gelb und grünlich getönt, durch Druck ockergelb anlaufend. St. kurz und dick mit zahnradartig gerandetem, dickem Ring. Fl. 4,5 cm dick, mit Anisgeruch. Auf Scheibenharter Wiesen, öfters 6. 9. 34 Grötzingen, Bergwald, 2 Stück. 8. 10. 43 und 8. 7. 44 jeweils auf Wiese hinter dem Bienwald gegen Hatzenbühl, viele riesige Fruchtkörper. 1948 wurde die Art von dort öfters auf den hiesigen Markt gebracht. Sp. 9,5—12,5/6—7 μ . Mi. 57.

+ *Psall. xanthoderma* Rich. et Roze. Gift- oder Tintenergerling mgr.—gr. Das Fl. des Pilzes riecht unangenehm nach Karbol oder Eisengallustinte

⁴⁾ Siehe auch bei *Psall. xanthoderma*!

⁵⁾ Nach J. Schäfer ist die bei Ricken beschriebene und abgebildete *Psall. augusta* Fr.-*Psall. arvensis*, subsp. *macrospora* Möll. et Schaeff. (Mi. 57).

und ist giftig. Vor etwa 20 Jahren fand ich am Rand des Hardtwaldes an der Moltkestr. eine Gruppe Egerlinge, die ich ihrer weißen Farbe und ihrer rot aufblühenden L. wegen auf den ersten Blick für Feldegerlinge hielt; sie rochen aber intensiv nach Karbol, so daß ich annahm, die Pilze hätten diesen Geruch aus dem Boden aufgenommen. Erst einige Jahre später wurde — namentlich durch die Forschungen J. Schäffers — einwandfrei festgestellt, daß es sich hierbei um eine eigene Art, den Tintenegerling, handelt. In obigem Gebiet kommt die Art bis heute immer wieder vor. 12. 6. 41 = 3 Stück (Kaiser), 26. 6. 44 = 8 Stück. Letztere wurden von der Sammlerin und ihrer Tochter, trotz des beim Kochen wahrgenommenen schlechten Geruchs, gegessen; eine ernstliche Magenverstimmung war die Folge. 29. 7. 42 Beiertheimer Wäldchen, mehrere (leg. Schäffer). 11. 7. 48 Grötzingen, Großer Wald, 1 größere Gruppe (Bender). Außer der typischen weißen Form kommt auch eine braunschuppige Spielart (subsp. *méleagris* J. Schäffer) vor, die ebenfalls den Karbolgeruch besitzt und giftig ist. Jedem Pilzsammler ist daher zu empfehlen, daß er seine Egerlinge auch mit der Nase kontrolliert. Mi. 58.

Psall. semota Fr. Weinrötlicher Egerling. kl. Nw. Bei uns selten. 24. 8. 40 Ettlingen, Kälberklamm, 22. 7. 42 Beiertheimer Wäldchen. 30. 7. 42 Rittnertwald (mit Schäffer). Ri. 62,3.

Stropharia melasperma Bull. Schwarzblättriger Träuschling. kl. 28. 8. 42 Schloßgarten, im Gras. Sporenstaub schwarzviolett, s. m. dunkelviolett, Sp. eiförmig 10—12,5/5,5—7,5 u. Die Art kann leicht für *Stroph. coronilla* gehalten werden.

Panus nidulans (Pers.) Pilat. Orangefuchsiges Knäuling. mgr. 9. 10. 38 Hardtwald, Rand gegen Erzbergerstr., an abgestorbener junger Weißbuche, mehrere Exempl., zusammen mit *Pleurotus atrocaerulius* Fr. Ri. 112,6. Diese Art wurde bisher als *Pleurotus nidulans* in der Literatur geführt. Pilat hat sie erstmalig zu *Panus* gestellt.

Lentinus cyathiformis (Schff.) Bres. Becherförmiger Sägeblättling. mgr. Ht. schervenrötlich, mit kleinen, braunfuchsiges Schüppchen dicht besetzt, zuletzt becherförmig, bis 10 cm breit, zähfleschig, L. an Schneide fein gezähnt. 13. 5. 46 Rheinwald, Albmündung, an Pappel 2 Stück, jedenfalls vom Jahr vorher.

Lactarius cilicioides Fr. Blasser Zottenreizker. mgr. Hutrand mit langen, fransigen Zotten besetzt. Nw. 1. 10. 43 Hardtwald. Kann mit *Lact. torminosus* Schff. verwechselt werden, aber Ht. ungezohnt.

Lact. acris Bolt. Rosaanlaufender Milchling. mgr. In der Farbe läßt sich *acris* von *azonites* kaum unterscheiden. Die brennend scharfe Milch läuft lebhaft rosa an. 26. 7. 48 zweimal erhalten aus Rittnertwald, Kalk, Rotbuchen. KN. 7. Ri. 12,2.

Lact. controversus Pers. Rosascheckiger Milchling. Sehr groß (bis 30 cm breit) und dickfleschig. In Gebüsch und Grasflächen. Der große, weißliche Ht. ist unregelmäßig rosa-blutrot gescheckt. 4. 10. 38 Karlsruhe, Stadtgarten im Grase, 1 Gruppe (Golder). 18. 10. 43 Albthal, Wiese. 28. 9. 46 Durlacher Wald, 3 Stück (Schw. Romana), Hüte bis 21 cm breit. Ri. 10,1.

Lact. insulsus Fr. Schervenrötlicher Milchling. gr. 27. 9. 43 Forchheimer Wald, Mw.

Lact. umbrinus Pers. Umberbrauner Milchling. Selten, 24. 8. 40 Ettlingen, Kälberklamm, am Wegrand, Laubmischwald, meist Buchen. Milch grau-fleckend. Ri. 10,4.

Lact. zonarius Bull. Zonen-Milchling. gr. Besonders unter Eichen. 18. 9. 45 Neuburgweier, Niederwald, 2 Stück (Vetter).

Lact. hepaticus Plowr.-Boud. Orangeblättriger Milchling. kl. 31. 5. 48 Rittnertwald, gegen Berghausen, 1 Stück (Schwöbel). Ht. 4 cm breit, schön und satt leber- (kastanien?) braun, Mitte dunkler, mit breitem, spitzem Buckel; um diesen abschüssig vertieft. Oberhaut kahl und glatt, später runzlig. Rand abwärts und einwärts gebogen, L. ockerrötlich. St. dem Ht. fast gleichfarbig, oben etwas weißflockig bereift, nach unten verjüngt, hohl. Geruch nicht aufdringlich, aber deutlich obstig oder an Geranien anklingend. Die weiße Milch ist mild, dann etwas bitterlich. Standort: Mw. (Buchen, Kiefern, Lärchen) auf Kalk. Sonst ist mir diese seltene Art noch nicht begegnet. KN. 9, unt.

++ *Russula heterophylla* Fr. Grüner Speise-Täubling. gr. Standorte: Hardtwald, Durlacher Wald, Bannwald, Ettlingen—Kälberklamm, Bienwald, aber jeweils nur vereinzelt und seltener. Sie ist nur eine grüne Ausgabe von *Russ. vesca*. sp. 6,5/6 u.

++ *Russ. rosea* Quel. (= *auroa* Krombh.), Rosatäubling, mgr. Blaßsporer, Lw. u. Nw. Ist *Russ. lepida* ähnlich. 17. 10. 37 Malsch bei Wiesloch. 28. 7. 38 Hardtwald, Grabener Allee. 14. 10. 38 und 8. 7. 39 Grötzingen, Großer Wald. 29. 7. 39 Bergwald bei Wolfartsweier. 9. 7. 41, 30. 7. 42, 24. 7. 43 Rittnertwald. 23. 9. 45 Oberwald bei Stupferich.

Russ. lilacea Quel. Rotstieliger Reiftäubling. kl. Blaßsporer, 12. 9. 36 Bienwald. 30. 9. 36 Hardtwald, zwischen Blankenlocher und Friedrichstaler Allee, 1 Stück (mit Dr. Haas zus.), unter *Carpinus betulus*. 15. 9. 37 und 27. 9. 43 Forchheimer Wald. Mw. 28. 7. 48 Albtal, zwischen Reichenbach und Etzenrot in jungem Fichtenschlag.

Russ. brunneoviolacea Craw. Violetter Samttäubling. Eichen, auch Buchen. 26. 6. 42 Neustadt, Pfalz (Bäßler). 16. 10. 42 Hardtwald, Kurze Allee.

+ *Russ. melliolens* Quel, Honig-Täubling, mgr.—gr. Unter Eichen. Ein wechselfarbiger (schönrot — purpur — braun) Pilz, der an ockerbraunfleckenden L. und St., sowie an dem beim Trocknen stark hervortretenden Geruch nach Honig kenntlich ist. 15. 9. 37 Forchheimer Wald, 2 Stück. 30. 7. 42 Rittnertwald (mit Schäffer). 15. 6. 43 Durlacher Wald. 17. 7. 44 Hardtwald. 21. 7. 48 Berghausen, Lehrwald.

++ *Russ. Mariae* Pk. (= *amoena* Quel., = *olivascens* Ri.). Brätlings-Täubling, mgr. Lw. In Norddeutschland scheinbar fehlend, in anderen Gegenden selten, kommt die Art bei uns in den Wäldern der Ebene überall und stellenweise häufig vor. Während sie bei Ri. noch als „verdächtig“ gilt, ist sie nach unseren vielfachen Erfahrungen ein ausgezeichneter Speisepilz. Das Farbenspiel des Hutes ist so wechselnd, daß der Beobachter anfangs die einzelnen Formen schwer zusammenhalten kann. Meistens ist der Ht. freudig grüngelb mit violetterm Rand und auch violetten Stellen am St. Daneben gibt es rein zitrongelbe Formen mit weißem St., ja, der Pilz kann sogar an Ht. und St. ganz blauviolett sein. Seit 1927 wurden folgende Standorte, z. T. wiederholt, notiert: Hardtwald, Fasanen- und Schloßgarten, Bulacher Wald bei Scheibehardt, Bannwald, Durlacher Wald, Beiertheimer Wäldchen, Bergwald, von Hedwigsquelle nach Grünwettersbach, Forchheimer Wald, Bienwald. Ri. 18,5.

++ *Russ. parazurea* J. Schaeff. Blaugrüner Täubling. Milder Cremesporer. Lw., vornehmlich Weißbuchen. Diese Art wurde 1931 von J. Schäffer neu aufgestellt und in seiner Täublings-Monographie abgebildet. Sie kommt in den sandigen Wäldern beiderseits des Rheines von Juli bis November überall vor und steht manchmal häufig; in den Gebirgswäldern ist sie seltener. Sp. rundlich 8—9,5/5—6 μ .

+ *Russ. obscura* Rom. (= *vinosa* Lbl.). Weinroter Graustiel-Täubling. gr. Milder Hellockersporer. 29. 7. 48 Forchheimer Wald, 2 St. Weinrot mit gelb aufhellender, vertiefter Hutmitte, und weißem, auch rötlich überhauchtem, stämmigem, festem St. Überall grauend und schwärzend. Im Hochschwarzwald fand ich die Art häufig, zusammen mit *decolorans* und *paludosa*. Mi. 75.

++ *Russ. aurata* (Fr.) With. Gold-Täubling, mgr. Milder Dottersporer. Nw. und Lw. Einer der schönsten Täublinge mit schön roten und goldgelben Farbtönen. 21. 9. 35 Berghausen, Großer Wald; dort auch später wieder. 9. 8. 39 und 26. 7. 48 Rittnertwald. 23. 7. 40 Söllingen, Strangenberg. 21. 7. 48 Berghausen, Lehrwald. Scheint in der Ebene zu fehlen. sp. 9—11/9—11 μ . Ri. 17,4. Jacc. 35.

++ *Russ. atropurpurea* Krombh. Purpurschwarzer Täubling. gr. Mäßig scharfer Weißsporer. Diese Art steht unter Eichen und Buchen, aber durchaus nicht überall, gesellig. Die Schärfe des Fl. ist mäßig und beschränkt sich oft auf die L., sodaß der Pilz vielfach als Mischpilz verwendet wird. Charakteristisch ist die alsbald einsetzende Graufärbung des stämmigen, anfangs weißen St. 15. 9. 36 Hardtwald, Grabener Allee; dort immer wieder, auch Linkenheimer, Blankenlocher und Friedrichstaler Allee. 11. 9. 37 Bienwald. 15. 9. 37 Forchheimer Wald. 23. 10. 37 Ettlingen, Rich.-Massinger-Weg. 27. 7. 40 Durlacher Wald.

+ *Russ. farinipes* Rom. Mehlstiel-Täubling. kl. Sehr scharfer Weißsporer. 19. 9. 37 Rittnertwald, Buchen. 19. 7. 38 Oostal (Kaiser). 24. 9. 38 Hornklamm b. Grünwettersbach. 10. 7. 42 Neustadt a. W. (Bäßler). 26. 7. 48 Rittnertwald.

+ *Russ. laurocerasi* Melz. Mandel-Täubling. mgr.—gr. Scharfer Bläßsporer. 30. 7. 42 Rittnertwald. 26. 9. 45 Hardtwald. 5. 10. 45 Bulacher Wald. Während *R. foetens* häßlich ölig-brenzelig riecht, besitzt *laurocerasi* einen angenehmen Einschlag nach bitteren Mandeln. Sie ist jetzt eine Unterart zu *foetens*.

Russ. violacea Quel. (= *fallax* Sing.) Wurstbrät-Täubling. kl. Scharfer Bläßsporer. 4. 10. 36 aus Nagoldtal (Dr. Haas). 10. 7. 41 Forchh. Wald, 2 Stück. 30. 7. 42 Rittnertwald (mit J. Schäffer zus.). Ist *R. fragilis* oft sehr ähnlich.

Russ. rubra Krombh. Bres. Scharfer Zinnober-Täubling. mgr. Hellockersporer. Auf Kalk, sehr selten. 30. 7. 42 Rittnertwald, gegen Berghausen, 1 Stück (mit Schäffer zus.).

Russ. depallens Fr. (= *exalbicans* Secr.). Verblässerender Täubling. mgr. Scharfer Hellockersporer. Birken. 10. 10. 36 Forchheimer Wald (mit Dr. Haas). 15. 10. 37 Berghausen, Großer Wald, 5 Stück mit auffallend roten Sielen.⁶⁾ 12. 10. 45 Rittnertwald (Jauch).

+ *Russ. maculata* Que.—Roze. Fleck-Täubling. mgr. Scharfer Dottersporer. Ein außerordentlich veränderlicher Pilz des Lw. (*Quercus*, *Carpinus*) auf Kalk. Der leuchtend-feuerrote, aber auch verblässernde oder semmelfarbene Ht. ist oft mit kl. Rostflecken übersät. Den gelegentlichen Geruch nach Zedernholz hat die Art mit *Russ. badia* gemeinsam. 17. 10. 34 Hardtwald, am Rand der Egensteiner Straße, 1 Stück. 15. 9. 37 Forchheimer Wald. Diese beiden Standorte führen nur gelegentlich Kalk. 30. 7. 42 Rittnertwald, Buchen, Kalk, 1 Stück (zus. mit Schäff.). 26. 6. 43 dort wieder, 2 Stück.

+ *Gomphidius roseus* Fr. Rosenroter Gelbfuß, kl. Nw. August 1934 Unterreichenbach, 6 Stück zwischen Heidelbeeren. 19. 10. 35 Bienwald, 2 Stück. 22. 8. 48 Albtal (Schwöbel). Steht oft in Gemeinschaft (und wohl auch Symbiose) mit *Boletus bovinus*. Ri. 3,4. MSch. 259.

Gomphidius maculatus Scop. Rötender Gelbfuß, kl. 29. 9. 33 Rittnertwald gegen Hopfenberg, im grasigen Waldweg, Lärchen. 7. 10. 42 Rittnertwald gegen Dürrbachtal, ebenfalls Lärchen. Sp. spindelig 17—21/6—6, 5 μ . Ri. 3,2.

Cantharellus Friesii Quel. Sammetiger Leistling. kl. Sieht dem echten Pfifferling ähnlich, ist aber viel kleiner. 10. 10. 36 Forchheimer Wald (mit Dr. Haas). 18. 9. 45 dort wieder.

+ *Boletus placidus* Bon. Elfenbein-Röhrling. kl.—mgr. An die Weymouthskiefer gebunden und mit dieser zu uns gekommen. Der ganze Pilz schön elfenbeinweiß oder -gelb mit tupfenartigen roten Wäzchen am St. 7. 10. 34 Heidelberg, Weg vom Bunsendenkmal zu „Drei Eichen“, etwa 25 Stück. 1935 und 36 Klosterreichenbach. 15. 9. 40 und 2. 10. 43 Karlsruher Schloßgarten; dort wieder 19. 9. 44 (Vollmer). 7. 9. 45 Berghausen, am Hopfenberg. 20. 9. 45 Stupferich, Oberwald. 21.6. und 8. 8. 48 Rittnertwald. Kbch.41. MSch. 273. Kl. 67.

Bolet. tridentinus Bres. Orangeporiger Röhrling. mgr. bis gr. Lärchen, Kalk. Sehr selten, doch standortstreu. 9. 10. 37 Durlach, Turmberg, 6 Stück. 16. 10. 37 dort wieder, 20 Stück. 28. 9. 38 zählte ich 50 Fruchtkörper und stellte fest, daß der Standort viel weiter ausgreift. Am 13. 9. 38 sandte Dr. Meier 2 Exempl. von seinem Wäldchen über dem Luisenhof in Grötzingen, also anschließend an vorige Standorte, Merkwürdigerweise hat auch Dr. v. Wahl, der dieses Gebiet jahrelang auf seinen Pilzbestand beobachtet hatte, unsern Pilz im Jahre 1937 zum erstenmal dort beobachtet. 26. 9. 48 Durlach, Dürrbachtal, Wäldchen rechts der Straße, einige Exempl. (Schwöbel). Kbch. 29.

+ *Bolet. parasiticus* (Bull.) Fr. Schmarotzer-Röhrling. kl.—mgr. Nur auf *Scleroderma vulgare*. 7. 9. 31 Hardtwald, Wanderweg nach Leopoldshafen, 4 Stück. 11. 9. 34 Linkenheimer Allee, auf 1 Bovist 4 schöne Pilze. 2. 9. 41 Weiherwald (Meny). 16. 9. 41 dort wieder. 29. 7. 46 und 2. 8. 46 Fasanengarten (Jauch). Kbch. 21. MSch. 276. Kl. 60.

⁶⁾ J. Schäffer, dem ich die Funde zusandte, schreibt dazu: „Stimmt tatsächlich mikr. genau; aber ich bin baß erstaunt, so rote Stiele bei dieser Art zu sehen!“.

Bol. lignicola Kbh. Nadelholz-Röhrling. mgr. Am Grunde der Nadelholzstämme und -stümpfe, auf eingesenkten Nadelholzstückchen. Sehr selten. Ein schöner goldbräunlicher Pilz mit goldgelben Röhren und prächtig schwefelgelbem Filz am Stielgrunde. 8. 8. 32, 15. 8. und 20. 8. 32 Karlsruher Schloßgarten beim Hebelndenmal, unter ausländischer Fichte, jedesmal 2 Stück. Im Winter 32 wurde der Baum gefällt und der Pilz blieb verschwunden. 17. 10. 34 Hardtwald, Kreuzung der Grabener Allee und Eggensteiner Straße, 1 Stück (Kiefern und Fichten). 19. 8. 48 Rittnertwald gegen Thomashof, 2 Stück. 22. 9. 48 Hardtwald, Kreuzung Linkenheimer Allee mit Ringstraße, 2 Stück am Stammgrund von *Pinus silvestris* (Schwöbel). Kbh. 25.

++ *Bol. porphyrosporus* Fr. Porphyrsporiger Röhrling. mgr.—gr. Nw. Gilt nach Kallenbach als selten, ist aber bei uns allenthalben zu finden, wenn auch sehr zerstreut und vereinzelt. Von 1930 bis heute im Hardtwald immer wieder festgestellt.) 31. 8. 31 Forchheimer Wald, längs der Bahnlinie; 11. 8. 40 dort wieder (Kaiser); auch Prof. Klein hatte ihn früher schon da notiert. Auch im Alb- und Nagoldtal, sowie im Hochschwarzwald konnte ich die Art feststellen. Kbh. 26. MSch. 283. Kl.55.

+ *Bol. rimosus* Vent. (= *nigrescens* Rich. et Roze). Gelber Birken-Röhrling. mgr. Lw. Buchen, Eichen. 21. 9. 35 Berghausen — Weingarten, Großer Wald. 12. 10. 35 Wald bei Hohenwettersbach. 11. 9. 37 Forchheimer Wald (Kaiser). 16. 7. 38 Hardtwald, Grab. Allee. Kbh. 7.

+ *Bol. pseudoscaber* Kbh. Falscher Birkenpilz. mgr. Weißbuche. Fl. färbt intensiv schwarz. 10. 7. 37 Bienwald. 25. 6. 38 Berghausen, Großer Wald. 23. 7. 40 Söllingen, Strangenberg. 30. 7. 42 Rittnertwald. 14. 7. 41 Forchheimer Wald (Gränacher). 22. 9. 45 Bulacher Wald (Bender). 29. 9. 45 dort wieder (Jauch). 19. 9. 48 Albtal (Schwöbel). Kbh. 40.

Bol. appendiculatus Schöff. Gelbfleischiger Bronze-Röhrling. gr. Rotbuchen, Kalk. Ht. gelbbraun, rotbraun. Röhrenmündungen gelb, St. wärmer goldgelblich, mit spindelig ausspitzender Basis im Boden wurzelnd. Fl. auch gelb, auf Schnitt blauend. 11. 9. 37 Forchh. Wald (Kaiser). 15. 7. 38 Grötzingen, Großer Wald. 17. 7. 40 dort wieder, am Hang gegen Berghausen, da nochmals am 2. 8. 40. Kbh. 14. MSch. 280.

Bol. aestivalis Fr. Sommer-Röhrling. gr. Diese ganz seltene Art, von den Ausmaßen des Steinpilzes, kam mir erstmals in dem heißen Sommer 1947 zu Gesicht. Am 30. 9. 47 brachte eine Sammlerin 2 Spankörbe voll Satanspilze, die sie (weil Anfängerin) für Steinpilze gehalten hatte. Beim Überprüfen der Beute fand ich dazwischen zu meiner Überraschung 5 Sommerröhrlinge, Standort: Berghausen, Hopfenberg, gegen Söllingen, Rotbuchen auf Kalk. Ht. 12—15 cm breit, dickfleischig, Oberhaut blaß silbergrau, Röhrenmündungen goldgelb, bei Druck grünlichblau verfärbend. St. 9 cm lang und bis 5,5 cm dick, unten schön karminrosa überhaucht, an Spitze goldgelb, mit flachem Adernetz. Fl. auf Schnitt blaßgelb, von Stielhaut her und über den L. intensiv gelb, färbt sich in Stielspitze und Ht. schön kornblumen-himmelblau, in Stielbasis zart karminrosa. Geruch unbedeutend, jung pilzartig, im Alter unangenehm, Geschmack süßlich. Weitere Standorte sind mir aus Baden nicht bekannt, wohl aber aus Württemberg und der Rheinpfalz. Der Sommerröhrling ist gewiß essbar, darf aber keineswegs als Speisepilz propagiert werden, ist vielmehr zu schützen, weil er zu den seltensten und schönsten Röhrlingen gehört. Kbh. 43.

Bol. regius Krombh. Königs-Röhrling. gr. Am 24. 7. 48 brachte eine Pilzsammlerin 2 Stück dieses prächtigen und seltenen Röhrlings aus den Wäldern bei Wöschbach (Pfinztal) in die Karlsruher Markthalle. Merkwürdigerweise roch bei einem Exempl. das Fl. im Anschnitt etwas nach Karbol. Auch Kallenbach schreibt bei dieser Art: „Ausnahmsweise habe ich Karbolgeruch beobachtet“. 23. 9. 48 Obermutschelbach (Pfinztal), Herrmannswald, 3 Stück (Holstein). Kbh. 9 und 14. MSch. 279.

Bol. satanas Lenz. Satanspilz. gr. Giftig! Lw., meist Buchen und auf Kalk. Erscheint offenbar jahrelang in einem Gebiet überhaupt nicht, um dann

) Die *Porphyrosporus* — Tafel von Fr. Kallenbach ist zum größten Teil nach Material aus dem Hardtwald hergestellt.

plötzlich wieder aufzutreten. Folgende Funde habe ich notiert: 29. 9. 43 Niederwald zwischen Au a. Rh. und Neuburgweier, 3 Stück, wahre Riesen (Wüst), 18. 9. 45 aus dem gleichen Waldstück, westlich der Waldstraße, wieder 3 Stück (Vetter).²⁾ Das ältere Expl. war auf einer Stelle des Ht. rosarötlich. 7. 9. 45 Berghausen, am Hang des Hopfenberges gegen Rittnertw., 1 Stück (Vetter). Aus gleichem Waldstück (Rotbuchen auf Muschelkalk) wurden mir am 30. 9. 47 zwei Spankörbe voll vorgelegt. Wenn es im Neuen „Michael“ (S. 192) von dieser Art heißt: „Er wird häufig als schlimmer Giftpilz hingestellt, hat aber noch nie eine tödliche Vergiftung hervorgerufen. Roh genossen wirkt er stark giftig, geschmort in größerer Menge gegessen verursacht er starke Darmstörungen. Er ist nicht so schlimm wie sein Ruf“, so wird dieses Werturteil doch jeden Pilzesser davon abhalten, gerade den Satanspilz zum Pilzgericht zu verwenden. Kbh. 1. Mi. 104. Kl. 49.

Bol. rhodoxanthus (Krombh.) Kbh. Purpurröhrling. gr. Lw. Buchen, Eichen, auf Kalk oder Lehm. Höchst selten! Bis jetzt im Gebiet nur einmal festgestellt. 17. 8. 44 Bienwald, bei Steinweiler (Pfalz), 2 Stück (Maguhn). Ist dem Satanspilz ähnlich, aber mit seinen blutroten Röhrenmündungen, dem goldgelben (auch schlankeren), deutlich purpurrot-genetzten St. viel farbenfreudiger als dieser. Der blaßgrauliche Ht. des einen Expl. war schön rosa getönt, namentlich um den Rand; das zweite zeigte neben rosa schollenartige, dunkelrote Partien, so daß die Bezeichnung „purpur-ziegelrot“ bei Ricken (Nr. 1434) verständlich wird. Auch das Schwarzfärben (nach dem Blauen) des Fl. und der Röhren tritt deutlich ein. Das sonst schön gelbe Fl. ist in der Stielbasis intensiv purpurrot. Kbh. 3.

+ *Bol. erythropus* Pers. Glattstieliger Hexenpilz. mgr. Lw. Durch die bei gut entwickelten Pilzen fast immer vorhandenen roten Farbtöne auf der Hutoberseite (orange-, ziegel- bis karminblutrot), die orangeroten Röhrenmündungen, die karmin-blutrote Färbung der unteren Stielhälfte, außen und innen, sowie das mehr oder weniger rot durchzogene Hutfleisch und den ungenetzten St. ist die Art von ihren nächsten Verwandten bestens unterschieden. August 1928 Dobel bei Herrenalb. 7. 9. 45 Berghausen, am Hang des Hopfenberges, 1 Stück (Vetter). 30. 9. 47 dort wieder, 2 Stück (Loewer). 7. 10. 47 Berghausen, Lehrwald, 1 St. 30. 5. 48 Holzbachtal, 1 Stück (Gertis). 19. 7. 48 Rittnertwald. 10. 8. 48 Berghausen, Großer Wald. Kbh. 8.

Gyrodon lividus Bull. Erlen-Grübling. mgr.—gr. Erlenbegleiter. 21. 7. 48 Bulacher Wald, etwa 12 Stück, 6 jüngere Expl. waren am Stielgrunde verwachsen. Der niedere, oben ausladende St. trägt bei reifen Fruchtkörpern einen ungewöhnlich breiten Ht. (bis 16 cm), dessen Fl. gegen den Rand allerdings sehr dünn ist. Die kurzen Röhren sind schön zitron- bis goldgelb und laufen (zuletzt als Poren) am St. weit herab. Das war meine erste Begegnung mit dieser Art. Kallenbach hatte mich wiederholt um sie gebeten, ich suchte auch darnach, aber vergebens. Kbh. 39.

(Fortsetzung folgt)

Ein seltener Porling vor Münchens Toren, *Polyporus spumeus* Sow.

Von Stud. Prof. A. Silbernagel, Pöttmes (Obb.) über Augsburg.

Dr. Killermann berichtet in seinem Opus „Pilze aus Bayern“ Bd. VII, S. 70 zusätzlich über einen seltenen und seltsamen Porling aus München-Unterhaching.¹⁾ Er sei hoch oben an einer Pappel gegessen und von Angerer wohl als erster Fund der Art in Bayern gesammelt worden. Angerer konnte des Pilzes erst beim Fällen der Bäume habhaft werden.

²⁾ Da *Bol. satanas* auf Kalk steht, muß also das Schwemmland des Rheines an dieser Stelle Kalk führen. Das bestätigte mir Fr. Jauch, der im gleichen Waldstück schon Kalkpflanzen gesammelt hat.

¹⁾ Im zuständigen *Polyporus*-Abschnitt Bd. I, S. 74 kaum mehr als namentlich mit der Bemerkung registriert: „Nicht beobachtet.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [21_4_1949](#)

Autor(en)/Author(s): Stricker Paul

Artikel/Article: [Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet 6-16](#)